

Schorndorfer Anzeiger

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich 1 M. 10 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M. 15 S. Inlandpreis: eine gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 S., Auslandspost 20 S. Beilagen: Jugendfreund und Unterhaltungsblatt.

Nr. 106.

Freitag den 15. Juli 1898.

63. Jahrgang.

Wochenplan.

Schorndorf, 15. Juli.
Nicht weniger als 241 Sitzungen hat die württembergische Kammer der Abgeordneten während der letzten Sitzungsperiode abgehalten. Bei so viel Sitzungen sollte, wie man ohne weiteres annehmen möchte, eine ganz gewaltige Summe von gesetzgeberischen Arbeiten herausgekommen sein. Aber das Resultat ist so wenig, man darf beinahe sagen, miserabel ausgefallen, daß der Kammerpräsident Bayer, der sich doch sonst nicht zu geringem Pflanz, die ihm wohlgefälligen Dinge und namentlich seine eigene Partei in eine Art bengalische Beleuchtung zu setzen, von dem sonst üblichen Rückblick auf die Thätigkeit des hohen Hauses Abstand genommen hat. Was hätte er auch vorbringen können? Eine Polizeistrafsnovelle, ein Wasserrechtsgesetz und ein Wandergewerbetaxengesetz und damit punctum. Diese drei Arbeiten hätten in etwa 10—12 Sitzungen abzuhalten und ein solch mizigiges Resultat herauszubringen, das darf man fast als eine Vergebung des höchst Möglichen bezeichnen. Diese 241 Sitzungen multipliziert mit 80 Abgeordneten mal 9 M. 45 S. haben allein 181.000 M. gekostet. Wenn man die Sonntage und die regelmäßigen parlamentarischen blauen Montags, sowie andere parlamentarische Feiertage, für welche die Abgeordneten zwar Diäten erhielten, aber zu Hause oder auf Reisen waren, hinzurechnet, so kommen über 200.000 M. heraus, was die Kammer der Abgeordneten die württembergischen Steuerzahler gekostet hat. Geradezu ergötzlich ist es zu sehen, wie nun einzelne Parteien die Schuld für diese ungeheuer lange Tagung und deren lästiges Gesamtresultat an gesetzgeberischen Arbeiten einander aufzuhalsen suchen. Da sollen es, wenn man die volksparteiliche Presse liest, die Juristen der Zentrumspartei gewesen sein, welche viele und lange Neben gehalten hätten, als ob etwa die Juristen anderer Fraktionen sich kürzer gefaßt hätten. Wenn man die Sache objektiv betrachtet, so wird man doch diejenigen für das lästige Resultat verantwortlich machen müssen, welche die Regierung nötigen, Termine auf die Tagesordnung zu setzen, die man nicht über das Knie abbrechen kann, und welche Dinge verlangen, die in erster Reihe zur Verherrlichung der Volkspartei hätte dienen sollen. Hat doch letztere noch am 6. Januar triumphierend bei ihrer Landesversammlung erklärt, sie werde ihren Wählern etwas heimbringen.

Nun hat sie nicht einmal den Wirten eine Erleichterung des Ungelbes, geschweige dessen Aufhebung heimgebracht, sondern nur eine gepickte Tasse voll Diätengelder. Bei allen politischen Wahlen pflegt jeder Kandidat als sein oberstes Prinzip den Wählern darzustellen: „Größte Sparfamkeit im Staatshaushalt!“ Wie diese Sparfamkeit in Wirklichkeit aussieht, ist ersichtlich aus dem Hauptfinanzetat, der abermals ganz beträchtlich in die Höhe geschmetzt ist; aber in der letzten letzten Tagung ist ja bekanntlich der Staatshaushalt gar nicht zur Beratung gekommen. Wohl aber hat die Kammer der Abgeordneten dem Land über 200.000 M. gekostet und blutwenig dafür geleistet, das darf und muß den Wählern offen gesagt werden. In weitaus den meisten Sitzungen der Kammer ist, wie jetzt gar nicht mehr bestritten werden kann, mit viel Pathos leeres Stroh gedroschen worden. Die württembergische Geschichte verzeichnet schon einmal einen langen Landtag, dem lehrverlorenen kann man die Bezeichnung des höflichen Landtags geben. — Die Unterredung gegen die Aufrechterhaltung in Heilbronn und Göttingen dauert fort und an beiden Orten sind auch in der letzten Woche wieder neue Verfassungen erfolgt. Wahrscheinlich haben die schon bisher verabschiedeten ihre Anstifter und Mitwirkenden dem Untersuchungsrichter bekannt gegeben und letzterer hat dann natürlich seine Pflicht und läßt die Beteiligten holen, um sie alsbald in fester Gewahrsam zu nehmen. Man muß nur darüber staunen, wie die Genossen jener Tumultanten die Sache noch immer als recht harmlos darzustellen suchen. Der aus dem Hegelmaier'schen Disziplinärprozess unrichtig bekannte Joseph Wächter hatte noch in den letzten Tagen der vergangenen Woche die bei ihm zwar nicht gerade auffällige Dreistigkeit, jede Beteiligung an dem Heilbronner Skandal abzuleugnen, nun sitzt auch er als Anstifter hinter Schloß und Riegel. Die amtliche Darstellung der Heilbronner Skandale vom 24. und 25. Juni zeigt, daß gerade Oberbürgermeister Hegelmaier das Menschgemäße an Gehuld und Wohlwollen betätigt hat; ihm ist unter anderem auch zu ver danken, daß nicht besondere Truppenverräucherungen von Ludwigsburg nach Heilbronn dirigiert wurden. Der amtliche Bericht konstatiert weiterhin, daß leere Champagnerflaschen aus dem Hauptquartier der Heilbronner Sozialdemokratie, dem Gasthaus zur Rose, durch die Fenster geblieben sind Heilbronner Staatskellerer geworden wurden. Der Sozialistenführer Ritter in Heilbronn aber hatte den Mut, in einer öffentlichen Erklärung zu behaupten, daß von der „Rose“ heraus gar nichts geworfen worden sei, sondern daß die

Feuerwehr mutwillig in das sozialdemokratische Quartier hineingeschickt habe. Da in der „Rose“ bekanntlich nur Sozialdemokraten verkehrten, so müssen die Champagnerflaschen auch nur von solchen ausgetrunken worden sein. Diese Champagnerzerkeren bilden ein ganz hübsches Bildchen gegenüber dem Gezeiter der Sozialdemokraten, daß sie die Enterte der menschlichen Gesellschaft seien. Die eigentlichen Arbeiter werden wohl kaum Champagner trinken, aber die Herren Führer scheinen sich diesen Nektar zeitweilig zu Gemüte zu führen, und hunderttausende von Bourgeois, die ihr Brot im Schweiß ihres Angesichts verdienen, werden mit einem gewissen Reiz diese als Schleuderobjekte verwendeten Flaschen betrachten. Das Geschäft eines Sozialistenführers scheint allem nach recht einträglich zu sein.
Das deutsche Schiffschiff „Charlotte“ befindet sich zur Zeit auf einer Liebungsfahrt und hat die russische Hauptstadt Petersburg angelaufen. Dort wurden die deutschen Seesoffiziere von dem russischen Hof, wie von der Generalität, den höchsten Staats- und städtischen Beamten in einer so überaus herzlichen Weise gefeiert, daß diese Sache zu einem politischen Akt von großer Wichtigkeit in sich selbst geworden ist. Deutschseits hatte man auf etwas Betrügerisches gar nicht gerechnet, die deutschen Seesoffiziere machten bloß die herkömmlichen Besuche, aber gerade durch das unvorhergesehene und offenbar freiwillige Vorgehen der höchsten russischen Gesellschaft wurde von dieser eine Art Barocke gegenüber dem Besuch der franz. Flotte in Kronstadt geboten. Man hat, wie es scheint, in Petersburg das Bedürfnis, die herzlichen Beziehungen zwischen Rußland und dem deutschen Reich aller Welt und speziell auch den europäischen Westmächten bekannt zu geben. Den Franzosen ist diese deutsch-russische Intimität längst bekannt, ihnen sollte wohl auch russischerseits kein besonderer Fingerzeig gegeben werden, sondern vielmehr den Engländern, deren Presse zeitweilig die lächerliche Hoffnung immer wieder ausdrückt, daß Deutschland mit England in freundschaftliche Beziehungen treten, wenn nicht gar ein Bündnis eingegangen werde. Tausend Gründe sprechen gegen ein deutsch-englisches Bündnis, und ein weiterer Grund ist in allerneuester Zeit dazugekommen; eine Hamburger Firma, welche einen großen Grundbesitz in dem Portugal gehörigen Delagoa-gebiet in Südafrika angekauft hatte, will dort ein industrielles Establishment errichten, was die Portugiesen auf Anstiften Englands nicht leiden wollen. Infolgedessen hat der deutsche Gesandte in Lissabon schon wiederholt ein ernstliches Wort mit der

Die Sternwirtin.

Erzählung für das Volk von A. von Gahn.

(Nachdruck verboten.)

I. Fortsetzung.

Daß er sich auch den Wünschen des Vaters, sobald die Zeit gekommen, fügen werde, daran zweifelte der Bürger nicht, denn eins konnte er ihm nicht zum Vorwurf machen, gehorham war ihm der Bub bisher in allen Stücken gewesen.
Seine Zuversicht sollte einen harten Stoß empfangen. Wie ein lächerliches Wunder war's gekommen, über das die ganze Gemeinde spottend den Kopf schüttelte, aber es war gekommen. Der Benefikt hatte hinter den Rücken des Vaters eine Liebschaft mit der Schankmagd im Stern angefangen und kehrte zum erstenmal in seinem Leben einen eigenen Willen heraus.
Darüber schmol der Bürger ein arger Stroll im Herzen. Nie hatte er einen Widerspruch bei seinem Sohn gefunden und jetzt mußte er's erleben, daß dieser sein Verbot in den Wind schlug und mit der Dorn nach wie vor verkehrte und sich heimlich mit ihr zusammenfand, ja sogar ihm Aug in Aug auf seinem Willen beharrte, die Genet zu seinem Weibe zu machen.
Mit verbliebenen Zorn ließ er die Dinge hingehen, abwartend, ob der Bub nicht von selbst zur Reuerkunft kam. Zum Neckersten konnte es ja doch nicht kommen,

so lange er lebte und Herr unter seinem Dach war. Das war sein Trost, wenn's ihn auch schwer gränzte, daß sein Wille das Aergernis nicht gewaltsam aus dem Weg räumen konnte. Festbinden konnte er den Sohn nicht, der so plötzlich zu ihm verstand, was ihm gefiel.
Auch heut war das Pärchen wieder zusammengekommen.
Schon viel hatten sie miteinander gesprochen, sie in lebhaftem Eifer reden, er einfüßig und beklommen.
Jetzt sah er betroffen vor sich nieder, während ein sprudelnder Wortschwall in zorniger Hast von ihren kirchroten Lippen strömte:
„'s ist eben, wie ich sag', hast kein' Söhnle', Benefikt, und zudem, was das Arge ist, auch kein' Lieb', nicht die richtige Lieb' zur mir!“
Da er schwieg und nur einen schweren Seufzer für ihren Vorwurf hatte, rühte sie mit ungeduldiger Gedärbe von ihm fort und brach in lebenshäßliche Thränen aus.
„Benefikt! hat er schwerlich bekommen und rühte ihr nach. Bekümmert sah er zu ihr auf und tastete nach ihrer Hand, die sie vor das Antlitz preßte.
Sie stieß ihn unanft zurück. „Geh, laß mich, hast nur Seufzer und welche Worte, aber keinen guten Willen für mich. In deinen Gedanken ist mein Glück schlecht bewahrt!“
„Benefikt!“ wiederholte er in bittendem Tone und legte den Arm in schützender Lieblichkeit um ihre Schulter. Da sie sich aber mit einer Gedärbe des Abwehrwillens losmachte, sank er in seine schmerzliche Stellung zurück.
Er aber gab sie nicht frei. Den Arm um ihren

Den Kopf in die Hände gestützt, brütete er schweigend vor sich hin. Eine Weile waren sie beide stumm, nur Rene's Schluchzen tönte fort. Er bemerkte es nicht, daß sie ihn zwischen den vorgehaltenen Händen in seiner harren Verfunkenheit beobachtete.
„Du, du!“ stieß sie plötzlich in heißer Ungebuld hervor, sprang auf und stellte sich in flammendem Zorn vor ihm hin: „Mit dir könnt' ein Engle reden, dich rüht's nicht. Aber das soll's auf der Stell' wissen, länger laß ich dich nicht zum Rücken halten! Ich hab's satt, mich im Dunkeln von dir küssen zu lassen, wo du's vor der Sonn' nicht magst. Wenn' deinen Vater dir nicht kanntest zu Willen machen, dann muß es eben aus sein. Ich will meine schönen Jahr' mir nicht vergrämen. Giebt's doch nicht Einen, giebt's doch mehr in der Welt, die nach mir herseh'n! Es muß doch nicht grad' der Bürgerdick sein. So, nun weiß' meine Meinung. Entweder kommst' morgen mit dem Vater und bringst mir den Verspruch, oder die Genet ist dein Schatz gewesen.“
In zitternder Dual schaute er auf und sah sie in harter Fassungslosigkeit an. „Lene, das thust' mir nicht an!“ fuhr er dann in heftiger Verzweiflung empor und ergriff ihre Hände, sie mit zuckenden Fingern festhaltend. Weißt, wie mein ganzes Herz an dir hängt, und daß ich mein Leben hingeben müßt', wenn ich dich verlieren sollt'!“
Schloß er in heißer Zudrumpf.
„Kannst' schon reden, das weiß' ich!“ höhnte sie und versuchte sich loszumachen.
Er aber gab sie nicht frei. Den Arm um ihren

Während meines Umbaues befinden sich meine Verkaufsräume neben dem bisherigen Laden parterre. Den Eingang bitte durch die Hausthüre zu nehmen.

Der Ausverkauf

der für die sämtlichen Artikel meines großen Lagers gilt, die ich wegen Platzmangel zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen abgebe, wird während der Bauzeit fortgesetzt.

Günstige Gelegenheit zum Einkauf von Aussteuern.

Ernst Kiess, Marktplatz.

Schorndorf.
Missionsfest
am Sonntag den 17. Juli, nachmittags 2 Uhr in der Kirche zu Schorndorf.
Predigt von H. Dettinger-Steinberg, Vortrag von Missionar Daimelhuber, Ordination des Missionspögl. B. Schüle.
Die Pfarrämter werden um Verkündigung gebeten.

Jehan Hoffmann.

Prima
Schweineschmalz,
empfiehlt, per Pfund 50 S., bei 5 Pfund 48 S.
Daniel Schurr.

Für sofortige bei sehr gutem Lohn und günstigen Bedingungen ein kräftiger, zuverlässiger

junger Mann
in ein christliches Hotel gesucht.
Nähere Auskunft erteilt
F. Rödder.

Wegen Entbehrlichkeit verkaufe ich gegen bare Bezahlung und kann jeden Tag ein Stück mit mir abgeschlossen werden:
zwei mittelschwere, ältere sehr gute

Zugpferde
um billigen Preis, sowie zwei gute Pferdegeschirre komplett, ferner einen starken

Leiterwagen,
auch zum Langholzführen geeignet, eine starke Fuhrwunde, 4 gute Baumzüge und einen neuen, zweispännigen

Fuhrschlitten.
G. Daif, Baach, Gemeinde Schwab.

Überbach.
6 Viertel Aker
in der unteren Straße, ein Morgen mit Dinkel und $\frac{1}{2}$ Morgen mit hohem Heu, liegt dem Verkauf aus.
Hirschwirt Schwarz.

Graubach.
Ein zum zweiten Mal 10 Wochen fruchtiges, sehr schönes Dorfviereck.
Mutterfchwein
verkauft, unter 2 die Wahl.
Johann Späth.

Roststäbe
Beste und billigste Bezugsquelle
Gebr. Ritz & Schewelzer, Roststabenfabrik, Schwab. Gmünd.

Gesunden
wurde eine Uhrkette. Gegen Einrückungsgeld abzuholen bei
W. Baum, Sächlerstr.

Aufforderung zur Steuerzahlung!
An der Steuer pro 1. April 1898/99 sind mit dem 1. cr. 4 Monate zur Zahlung verfallen.
Die Steuerzahler werden daher, speziell diejenigen, welche noch keine, oder keine genügende Zahlung geleistet haben, dringend aufgefordert, ohne Verzug ihre verfallene Schuldigkeit zur Stadtpflege zu entrichten.
Zunächst ist bei Berechnung des verfallenen Betrages die pro 1897/98 bezahlte Steuer maßgebend.
Den 12. Juli 1898.

Stadtpflege Schorndorf.
Finckh, Stadtpfleger.

Feuerwehr.
Nächsten Samstag abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr haben auszurücken:
I. Zug Steiger, 2 u. 3. Section. Obmann Sauer u. Schan.
II. Zug Reiter, 2. Section. Obmann Kurz.
III. Zug sämtl. Schlauchleger. Obmann Schmelzer u. Haberern.

Das Kommando:
Emil Schmidt.

Schorndorf.
Carl Bahn, Bankgeschäft,
empfiehlt sich zum
An- & Verkauf von Wertpapieren,
sowie zur Besorgung aller in dieses Fach einschlagenden Geschäfte.

Kürschners Bücherchatz

Die billigste Romanbibliothek. 20 Pfennig.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. Bestellungen durch Briefe und Karten zu übernehmen. Berlin N.W. 7.

1. A. Aschmann, Das große...	21. G. Böhmer, Ein der Geis bei...
2. A. Aschmann, Die große...	22. G. Böhmer, Die große...
3. A. Aschmann, Die große...	23. G. Böhmer, Die große...
4. A. Aschmann, Die große...	24. G. Böhmer, Die große...
5. A. Aschmann, Die große...	25. G. Böhmer, Die große...
6. A. Aschmann, Die große...	26. G. Böhmer, Die große...
7. A. Aschmann, Die große...	27. G. Böhmer, Die große...
8. A. Aschmann, Die große...	28. G. Böhmer, Die große...
9. A. Aschmann, Die große...	29. G. Böhmer, Die große...
10. A. Aschmann, Die große...	30. G. Böhmer, Die große...
11. A. Aschmann, Die große...	31. G. Böhmer, Die große...
12. A. Aschmann, Die große...	32. G. Böhmer, Die große...
13. A. Aschmann, Die große...	33. G. Böhmer, Die große...
14. A. Aschmann, Die große...	34. G. Böhmer, Die große...
15. A. Aschmann, Die große...	35. G. Böhmer, Die große...
16. A. Aschmann, Die große...	36. G. Böhmer, Die große...
17. A. Aschmann, Die große...	37. G. Böhmer, Die große...
18. A. Aschmann, Die große...	38. G. Böhmer, Die große...
19. A. Aschmann, Die große...	39. G. Böhmer, Die große...
20. A. Aschmann, Die große...	40. G. Böhmer, Die große...

Schuld- und Bürgscheine
sind zu haben in der
C. W. Mayer'schen Buchdruckerei.

Geschäftsveränderung und Empfehlung!

Unserer verehrten Kundschaf zur gest. Mitteilung, daß wir nunmehr unser Geschäftslokal in die Hauptstr. 330 I im Hause der Frau Conditor Weiß Wwe. verlegt haben, wofür wir nur noch unsere eigenen bekannt guten

Leidinger Leinen- & Halbleinensfabrikate
in ausgedehntem Lager zum Verkauf bringen werden.
Um gutes Wohlwollen bittend geiznen

B. Mack & Sohn,
Icht Hauptstr. 330 I,
vis-à-vis dem „Stroh.“

Vieh- & Fahrnis-Versteigerung!

Nächsten Donnerstag den 14. Juli, von vorm. 10 Uhr an kommen in der Behausung des Jakob Käfer in Wamolzweiler zum Verkauf:

Ein Paar Ochsen, eine junge, gutgewöhnte Milchkuh, 2 fette Küder, 1 Zuchttrüde, 1 Ziegenbock, 1 Schwein, 11 Heunen & 1 Gahn, eine Bruthenne mit 8 Jungen, 2 Wagen, 1 Pflug, eine eiserne Egge, eine Füttermaschine, 1 Fuhrschlitten, 2 Weinfässer (4 Eimer haltend), 1 Güllensaß, ein größeres Quantum gutes Wiesenheu, Stren, eine Partie Strohbänder, verschiedenes Feld- und Handgeschirr, wozu Viehhaber freundlichst eingeladen werden.

Bei Frau Wildenberger steht eine
Bettfedern-Reinigungsmaschine,
durch welche bei 2maliger Dämpfung die Federn von allen Krankheitspilzen, Milben und Späben gereinigt werden.
Es wird freundlichst eingeladen, von der Einrichtung Gebrauch zu machen.
Josef Thera.

Mädchen & Frauen

finden lohnende & dauernde Arbeit
Carl Gentner, Wischfabrik,
Göppingen.

portugiesischen Regierung gesprochen, und diese hätte die Schwere der Lage nicht gemacht, wenn ihr die Engländer nicht verprochen hätten, daß sie die portugiesischen Gebiete nicht besetzen würden. — Die deutschen Zeitungsblätter bezeichnen mit großer Einmütigkeit den Zertrümmerungsbescheid des Reichstages als einen großen Sieg. Die portugiesischen Zeitungen, während der letzten Wahlperiode aber nicht gewöhnt war, als künftigen ersten Präsidenten des Reichstages. Das Zentrum hat diesen ersten Präsidenten zu stellen und so wird an der Spitze des Reichstages nach dem Wiederzusammentritt des Reichstages auch nicht zu zweifeln sein. — Die politischen Kräfte aus den portugiesischen Gebieten, Österreichs und Russlands wollten einen Kongress in Wien abhalten. Nachdem dem Herrn deutschseits mitgeteilt worden war, daß auf dem geplanten Kongress keine politische Propaganda für das Volkstum getrieben werden dürfte, haben sie auf ihren Kongress verzichtet.

Wenn die österr. Regierung dieses Beispiel Deutschlands nachahmen wollte und könnte, so würde es wesentlich besser mit dem innern Verhältnisse der Kaiserkrone Monarchie. Der österr. Ministerpräsident Graf Thun bemüht sich noch immer, Konferenzen der Führer der einzelnen parlamentarischen Gruppen zu Stande zu bringen, um den innern Frieden unter den Nationalitäten anzubahnen. Graf Thun läßt merkwürdiger Weise auch einzelne deutsche Blätter bearbeiten, daß sie für eine Nachgiebigkeit der Deutschen Österreichs plädieren sollen. Letztere kennen aber die eigenen Verhältnisse doch offenbar besser, als die betr. deutschen Blätter und lassen sich nicht auf Eis locken, sondern verlangen nach wie vor als Grundbedingung zu weiteren Verhandlungen die Aufhebung der berechtigten bairischen Sprachenverordnungen.

Das neue italienische Ministerium Pelloux hat in der wiedereröffneten Deputiertenkammer sein politisches Programm entwickelt und mit 206 gegen 40 Stimmern ein Verbot der Verhaftung von Arbeitern durch die Polizei beschlossen. Auch das neue Ministerium will gegen die Verhaftung der Bevölkerung durch sozialistische und anarchistische Agitatoren energisch entgegenzutreten, ohne vorerst besondere Gesetze vom Parlament zu erlangen.

In der franz. Deputiertenkammer ist in voriger Woche die längst angekündigte Interpellation wegen der Dreyfusangelegenheit von dem neuen Kriegsminister Cavaignac beantwortet worden. Dieser gab einige Schriftstücke aus dem Prozeß Jola bekannt und auch einen Bericht, wonach Dreyfus eine Art Geständnis seiner Schuld abgelegt haben soll. Nun aber treten die Anhänger des unglücklichen Dreyfus mit der Behauptung auf, daß die von Cavaignac vorgelegenen Schriftstücke offenbar gefälscht seien. Es wird dem gegenwärtigen Ministerium kaum etwas anderes übrig bleiben, als den Prozeß Dreyfus doch noch einmal anzunehmen. Gegen den Major Esterhazy, der den pensionierten Oberst Picquart auf offener Straße überfiel, scheint endlich vom Kriegsministerium eine Untersuchung eingeleitet zu sein, und sobald dieser Schurke Esterhazy entlarvt wird, muß auch Dreyfus unbedingt freigesprochen werden. — Das ostpreussische Schiffsunglück des franz. Dampfers „La Bourgogne“ hat dem deutschen Kaiser Anlaß zu einem äußerst herzlichem Beileidstelegramm an den Präsidenten Frankreich gegeben, welches dieser ebenso herzlich alsbald erwiderte. Der Kapitän des untergegangenen Schiffes und die Offiziere verbleiben sich mühselig und sind in Erfüllung ihrer Pflicht gestorben. Aber die franz. Schiffsmanufaktur hat sich wie eine Horde Wilder aufgeführt und nur ans eigene Leben gedacht, die armen Passagiere aber mit Bootshaken von den Rettungsbooten fern gehalten, so daß nur einige Italiener mit geübten Meistern die Aufnahme in die Rettungsboote erzwingen konnten. Die ganze seefahrende Welt ist entrüstet über dieses Verhalten der Leib schlingend, zog er sie zu sich heran den Kopf an ihre Schulter lehnd.

„Warum verlangst du das Unmögliche?“ brach es zitternd aus ihm hervor.

„Wenn's was Unmögliches ist, dann mußt' auch sagen, daß ich nur das Rechte will, wenn ich mich los-jag'“, entgegnete sie finster. „Kannst du nicht meinen, daß ich zu deinem heimlichen Schöpfung grad' gut genug bin!“

„Da sei Gott vor!“ beteuerte er und hob das Antlitz zu ihr empor, die in trotziger Haltung von ihm fortjah. „Recht's doch, Venci, daß du mit das Rechte auf der Welt bist“, künftete er innig, ihren Körper fester umschlingend. „Schau, lieber als mein' Mutter! Wenn ich mich verloben wollt' müßt' ich sagen, ich hab' dich lieb wie was Heiliges! Wenn ich Nachts an dich denk', kommst' mich an, daß ich beten muß und ich aufschrei'n möcht' vor einer Herzensfreudigkeit, die mir die Brust zerreißen will. Ich hit' den lieben Herrgott, er soll's mir nicht als Schuld anrechnen, daß ich eine solche Lieb' für ein irdisch' Geschöpf im Herzen trage.“

„Für die schönen Wort' bebant' ich mich schön“, höhnte sie ungerührt, „s' ist nur schab', daß du nicht handeln kannst.“

(Fortsetzung folgt.)

franz. Matrosen, und die franz. Transportdampfer werden schwer unter dieser Entkräftung zu leiden haben. Mehrere englische Blätter äußern sich neuerdings sehr nüchtern über die Möglichkeit eines engl.-amerik. Bündnisses und erinnern daran, daß England und Amerika vor 2 Jahren am Rand des Krieges sich befanden. Das Bedürfnis eines Bündnisses zwischen England und Amerika sei zuerst von dem englischen Minister Chamberlain ausgesprochen und der Gedanke dann von den Amerikanern nur aus dem Grunde aufgegriffen worden, weil letztere eine Einmischung der europäischen Großmächte in den gegenwärtigen spanisch-amerikanischen Krieg befürchteten. Sobald aber dieser beendet sei und die europ. Großmächte nicht intervenieren, so deute in ganz Amerika sicher kein Mensch mehr an ein Bündnis mit England.

Nach der Vernichtung der Flotte Cerveras in der Nähe von Santiago geht der spanisch-amerik. Krieg ernstlich dem raschen Ende entgegen. In Madrid selbst ist bereits eine Ministerkrise ausgebrochen, offenbar deshalb, weil ein Teil der Minister Friedensverhandlungen mit Amerika einzuleiten will, während der Ministerpräsident Sagasta sich dem noch widersetzt. Die Spanier haben keine Hoffnung mehr, ihre Kolonien gegen die Amerikaner behaupten zu können und je länger sie den Widerstand fortsetzen, desto härter werden die Friedensbedingungen der Amerikaner sein.

Vom spanisch-amerikanischen Kriege.

Eine Madrid' amtliche Depesche aus Flo-Ro meldet, ein dort eingetroffenes Schreiben des Generalgouverneurs der Philippinen aus Manila untern 5. ds. befragt: Die Lage dortselbst ist unverändert. Die Amerikaner erwarten für den 15. ds. die Ankunft von 6000 Mann Verstärkungen für den Angriff auf Manila. Einer Depesche aus Havana zufolge haben die Amerikaner bei Cayabaco in der Nähe von Pinaros 2 Landungsversuche gemacht. Sie wurden indessen zurückgeschlagen. Ein amerikanischer Transportdampfer ist bei Punta Caney gescheitert.

Aus Playa del Este 13. Juli wird gemeldet: Der Kommandant von Santiago, General Toral, hat heute früh Schafter's zweite Aufforderung zur bedingungslosen Uebergabe von Santiago beantwortet, die am Montag nachmittag an ihn gerichtet wurde. Toral wiederholt in der Antwort seinen Entschluß, auf dem Widerstand zu beharren. Nichtsdestoweniger haben die amerikanischen Batterien heute morgen die Beschießung nicht eröffnet. Sie ist wahrscheinlich bis morgen verschoben, bis zu welcher Zeit man hofft, daß alle amerikanischen Batterien sich in Stellung befinden werden.

Aus Playa del Este wird dem Bureau Neuter vom 12. ds. gemeldet, daß Regengüsse die Linien der Belagerungsstruppen überfluteten und die Amerikaner aus ihren Verschanzungen verjagten. Die Straßen sind fast unpassierbar. Der Regen dürfte voraussichtlich die Ankunft der Belagerungsgeschütze verzögern. Die Cubaner unter Garcia sind an beiden Seiten der Straßen verstreut, die die Spanier einschlagen müßten, falls Toral sich zurückziehen sollte. Die Amerikaner haben eine Stelle inne, welche den linken Flügel der Spanier bedroht. Die Amerikaner zerstörten das Kabel, das Havana, Santiago und Cienfuegos mit Trinidad und Manzanillo verbindet. Dem „New-York Herald“ zufolge gab General Miles Befehl, aus Gesundheitsgründen Siboney in Brand zu stecken.

Madrid, 14. Juli. Ein aus Manila eingetroffenes vom 9. Juli datiertes Telegramm des Generalgouverneurs Augustin bestätigt, daß die eingetroffenen amerik. Verstärkungsstruppen sich des Paso de Marianas bemächtigten. Der Garnison von Manila ist es bisher gelungen, die Feind sich wiederholenden Angriffe abzuwehren.

Die Amerikaner vor Santiago leiden immer bedenklicher unter dem mörderischen Klima der Insel Kuba. Regengüsse überfluteten die Linien der Belagerungsstruppen und verjagten die Amerikaner aus ihren Verschanzungen. Die Straßen sind fast unpassierbar. Der Regen dürfte voraussichtlich die Ankunft der Belagerungsgeschütze verzögern. — „Commercial Advertiser“ meldet aus Washington, bereits hundert Fälle gelben Fiebers seien in den amerikanischen Linien festgestellt worden. Es verlaute, der gefürchtete Kabinetsrat habe sich zu Gunsten des Planes ausgesprochen, Santiago's Einnahme im Sturme um jeden Preis zu erzwingen, alsdann die Truppen auf den Höhen zu stationieren und die Stadt mit Truppen, welche gegen das Fieber immun sind, zu besetzen. Die Regierung erhielt keinerlei Nachricht von der Kapitulation Santiagos. Nach den letzten Mitteilungen leiten die Belagerer heftigen Widerstand. Es macht sich hier eine gewisse Mangelnot geltend, weil die Nachrichten aus Santiago ausbleiben.

Personal-Nachrichten.

Uebertragen: Die erlebigen evangelischen Pastoren Holzmann, Delanats Kirchheim, dem Farrer Müller in A belberg, Delanats Schorndorf, Marktschlagheim, Delanats Suhl, dem Pfarrverweser Friedrich Pfeleberer in Gerhausen, Delanats Blaubeuren.

Tagesbegebenheiten.

Aus Schwaben.

Stuttgart. Am Mittwoch vormittag wurden auf dem hiesigen Güterbahnhof dem Bahnhofsbesitzer Gungenhauer beim Rangieren beide Füße abgefahren. Derselbe wurde ins Katharinenhospital verbracht.

Landesgestift Marbach a. d. Neckar. Soeben wird bekannt, daß Seine Majestät der König am nächsten Samstag, 16. d. Mis., eine Besichtigung der Landesgestiftshöfe vornehmen wird. Von Bebenhausen aus wird Seine Majestät mittels Entzugs im Landesgestift Marbach eintreffen und von da per Wagen nach St. Johann fahren. Die Rückkehr nach Bebenhausen erfolgt über Neuffingen.

Geislingen. Unser Landsmann, Reichsschulrehrer Weg, der auf einer Station in Kamerun als Nachfolger des verst. Hauptlehrers Christaller tätig war und seine Kraft schon 7 Jahre in erfolgreicher Weise dem Kolonialdienst widmete, wolle seit einigen Monaten bei Verwandten in Altsiedel in Urlaub. Besondere Verdienste hat derselbe sich erworben durch die Herausgabe eines Werks über die Dualasprache, deren eifriges Studium er sich widmete und die vollständig beherrschte. Gestern traf nun, wie die G. Z. berichtet, hier die traurige Kunde ein, daß Weg während einer Reise in einem Anfall von Geistesföhrung in einem Stuttgarter Hotel seinem Leben ein Ende gemacht hat. Mit diesem Manne ist auch wieder einer unserer würd. Pioniere der Zivilisation dahingegangen, der, wie seine Kollegen, treu auf seinem Posten ausharrte und nun in der Heimat einer vielleicht infolge von Ueberanstrengung zu Tage tretenden Krankheit zum Opfer fallen mußte. Weg, der aus Kottwitz gebürtig ist, wo sein Vater Monteur ist, stand erst im 32. Lebensjahre.

Mün. Am Dienstag abend brannte die dem Dekonomen Maier gehörige auf freiem Felde gelegene Scheuer nieder. Es liegt jedenfalls Brandstiftung vor. Wie der Eigentümer erzählte, ist die Scheuer von allerlei Gefindel als Quartier bemitt worden. Gestern abend hatte er nun die Thüre geschlossen und jedenfalls aus Nähe sei das Feuer angelegt worden. Verbrannt ist für ungefähr 1000 M. Heu, ferner eine Dreschmaschine, mehrere Wagen und landwirtschaftliche Gerätschaften.

Saßingen. Die aus Anlaß der Typhusangelegenheit am 11. Juli vorgenommene Sanitäts-Mitteilung ergab ein recht erfreuliches Resultat des Gesundheitszustandes der hiesigen Einwohnerschaft. Unser Ort ist feuchfrei. Einige schon im Vorjahr getroffene sanitätspolizeiliche Maßnahmen, wie u. a. die Einführung einer immunit. des Orts gelegenen Kühle werden wie vorher, so auch fernerhin sorgfältig beobachtet. Die Sperre nach dem Barackenlager bei Münsingen dürfte nunmehr ihrem ganzen Umfange nach aufgehoben werden.

Laupheim. Die Infuenza tritt seit einiger Zeit in unserem Bezirk und auch in der Stadt selbst wieder heftiger auf und zwar sowohl bei Erwachsenen als bei Kindern. Sie äußert sich in Kopf-, Hals- und Leibweh, Mattigkeit, Uebelkeit und Erbrechen. Bis jetzt ist die Seuche nur in einzelnen Fällen tödlich verlaufen.

Deutsches Reich.

Aachen, 10. Juli. Gestern morgen langte hier auf dem Bahnhof Trier ein Transport belgischer Pferde an; elf derselben sind erkrankt, sechs weitere sind in einem solchen Zustande, daß die Tierärzte sie für verloren halten. Jedes Tier repräsentiert einen Wert von 600 M. Es wird angenommen, daß die Schiebthüren des Wagens sich während der Nachfahrt selbst geschlossen haben, und daß die Pferde, weil die Wagen sonst luftdicht waren, erkrankt sind.

Großbritannien.

London, 12. Juli. Aus Hongkong wird der „Times“ von gestern gemeldet: Am Sikiang (Westlich) dauern die Unruhen fort. Der oberste Beamte von Paklau, welcher einen Preis auf die Gefangennahme eines Rebellenführers ausgesetzt hatte, wurde selbst von letzterem gefangen genommen und lebendig verbrannt. Seine Familie wurde umgebracht. Von dem Fluße werden verschiedene Fälle von Seeräuberei gemeldet.

Nord-Amerika.

Newyork, 9. Juli. Freitag abend wurde das hölzernen Schiff „Delaware“ (1279 Tons), von Philadelphia kommend, auf der Höhe von Newyork durch Feuer zerstört. Sobald der Kapitän Ingram erkannt hatte, daß es nicht möglich sein würde, das Feuer zu löschen, stellte er die Matrosen in doppelter Reihe auf und ließ die Frauen und Kinder, nachdem ein jedes eine Decke erhalten hatte, in die Boote steigen. Der Kapitän selbst stand an der Spitze der Matrosen und drohte jeden niederzuschleichen, der eine Panik hervorruft. Nachdem alle Passagiere in den Booten untergebracht worden waren, nahmen Kapitän und Matrosen Zuflucht zu den Schiffs-Flößen. Bald darauf stieg das Schiff in die Luft; es hatte nämlich eine große Menge Munition für die Besatzungen am Eingange des Newyorker Hafens an Bord. Nur der Energie des Kapitäns ist es, wie ein Passagier dem Bureau Dalsiel zufolge erklärte, zu danken, daß keine Panik entstand.

Wassermäre
an den B a d eplätzen des Remstatts:
Donnerstag abend 7 Uhr: 14° C.
Freitag früh 7 Uhr: 12° C.

Verschiedenes.

Sozialdemokratischer Bank. In der „Neuen Zeit“ wird der „freisinnigen Masse“ das folgende Kernsprüchlein in das Stammbuch geschrieben: „Sie ist noch vernehmbar als Kanonensplitter gegen das Cartell, etwa wie der alte Fritz seine Freiataillone verwandte: die Freisinnigen können vielleicht einmal mit dem Bajonett in den Rippen zu einer verlorenen Attaque auf den Feind gezwungen werden, aber bei den „Affaires de Plaine“, in den Selbstschlachten zwischen der Arbeiterklasse und der feudalistisch-kapitalistischen Reaktion, müsse sie „zu äußert in die Fänge der Feinde ein, sei es auch nur beschränktes, aber ephemerisches und sichhaltendes Bündnis mit dieser Gesellschaft zu schließen, wird immer an ihrer „mark- und trockenlosen Fröschmollenskremlin“ scheitern.“

Gesundheitspflege.

Den süßen Geruch und die schlechte Luft in Wohnräumen kann man mittelst wehrlicher Pulver, Essig, Terpentinöl, Wachholderbeeren und dergleichen für kurze Zeit verdecken, man darf aber nicht glauben, daß die Luft hierdurch verbessert wird. Letzteren Zweck erreicht man einzig und allein durch rationelle Desinfektion, die man am zweckmäßigsten mittels Formalindämpfen bewirkt. Die Formalindämpfe sind in nicht allzuhoher Konzentration für den Menschen völlig unschädlich, so daß ein etwaiges Durchbringen von Dämpfen aus dem desinfizierten Zimmer durch Fugen oder Ritzen in Nebenzimmer keine Gefahr für die Bewohner der Räume hat. Zur Entwiklung dieser Dämpfe benütze man die bekannte Desinfektionslampe „Hygiea“ der Schering'schen Chemischen Fabrik auf Aktien, Berlin. Das Formalin gas vermischt mit Sicherheit alle Diphtherie, Typhus, Cholera und Tuberkulose. Zur Desinfektion von Krankenzimmern ist die Entwiklung von Formalindämpfen die einzig sichere Maßnahme und auch die für häusliche Zwecke beste. Man beachte, daß die für häusliche Zwecke benützte Methode, dem bei dieser neuen Methode bleiben der Anstrich und die Tapeten der Wohnung, Möbel, Polsterladen zc., selbst die Metalle wie Eisen, Kupfer und Nickel, sowie alle anderen Gegenstände völlig unversehrt, was bei Verwendung von Karbol und ammalogen Substanzen bekanntlich nicht der Fall ist.

Die übermäßige Fettabsonderung auf der Haut wird dadurch beschränkt, daß man dem morgentlichen lauen Waschnasser etwas Borax, 1 Teil Borax und 20 Teile Wasser zusetzt.

Handel, Gewerbe und Landwirtschaft.

Stuttgart, 14. Juli. Durchschnittspreise des Vieh, Schlacht- und Viehhofes per Hund Schlachtgewicht: Karren und Stiere 53—55 M., Rinder, 60—63 M., Schweine 62—65 M., Kälber 65—75 M.

Gestorben.

Burfhard, Georg, Sekretär, Stuttgart. — Gauer, Heimr., Instrumentenfabrik, 66 J., Stuttgart. — Lamarque, J. C. 89 J., Stuttgart. — Schuster, Stadtbaumeister, Balingen. — Deutsche, Hans, Lehrer, Hall. — Fehr, Eduard, Palermos-Stuttgart. — Wächter, Friedrich, Privatier, 80 J., Stuttgart. — Cleff, Friederich, geb. Spinger, Wimmenden. — Danner, Mina, Oberförsters We., Zellbrunn. — Kirchner, Marie, geb. Baisch, Zellbrunn. — Keller, Martha, Notars We., 76 J., Zellbrunn.

Henneberg-Seide

— nur acht, wenn direkt ab meinen Fasern bezogen, — schwarz, weiß und farbig, von 75 Pf. bis Mt. 18.65 p.Mt. — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins An Private porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.

G. Henneberg's Seide-Fabriken

k. u. k. Hofl. Zürich.

Neuere Nachrichten.

Storn, 14. Juli. Das deutsche Generalkonsulat in Warschau telegraphierte: Die Weichsel ist bei Barwischort plötzlich von 0,98 auf 4,07 Meter gestiegen.

Paris, 14. Juli. Anlaßlich des heutigen Nationalfestes sind die Straßen und Denkmäler mit Fahnen geschmückt. Es herrscht große Begeisterung. Mehrere patriotische Vereine machten den üblichen Umzug zur Straßburgstatue, den Jeanne d'Arc und Gambetta-Denkmalern und legten dortselbst Kränze nieder. Es fand kein Zwischenfall statt. Ministerpräsident Brisson wird wegen Unpäßlichkeit den Präsidenten der Republik nicht zur Neuwe nach Longchamps begleiten.

Beanntmachungen.

Marktverlegung.

Die Stadtgemeinde Schorndorf, die berechtigt ist, am dritten Dienstag des Monats Mai einen Vieh- und Krämermarkt abzuhalten, beabsichtigt, den Viehmarkt auf den letzten Dienstag des Monats Mai bleibend zu verlegen und den Krämermarkt mit dem am zweiten Dienstag des Monats Juli stattfindenden Viehmarkt zu verbinden.

Etwasige Einwendungen gegen die Gewährung dieses Gesuches sind innerhalb 3 Wochen beim Oberamt anzubringen. Schorndorf den 12. Juli 1898.

Maule- und Alauenfene.

Nach Mitteilung des Hgl. Oberamts Weisheim vom 12. ds. Mis., dürfen zu dem am 18. ds. Mis. in Pflüberhausen und zu dem am 25. ds. Mis. in Alsdorf stattfindenden Viehmarkt Tiere aus Ostpreußen, in denen die Maul- und Alauenfene herrscht, nicht zugeführt werden. Schorndorf, den 13. Juli 1898.

Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, betr. die Organisation des Arbeitsnachweises.

Unter Abänderung der in der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1895 * betr. die Organisation des Arbeitsnachweises (Amtsblatt S. 474) niedergelegten Bestimmungen über die organische Verbindung der kommunalen Arbeitsämter Würtemberg's ist angeordnet worden, daß vom 1. August ds. Jz. an die Nachweise über die bei den einzelnen Arbeitsämtern nicht befriedigten Nachfragen nach Arbeitern während der Monate März bis November je einschließlich am Dienstag, Donnerstag und Samstag jeder Woche durch die mit dem städt. Arbeitsamt Stuttgart verbundene Zentralstelle an sämtl. Gemeinden mit mehr als 2000 Einwohnern und an solche kleinere Gemeinden, für welche dies besonders gewünscht wird, verandt werden. Die Nachweise sind dazu bestimmt, sofort nach ihrer Ankunft bei den Gemeindebehörden durch effizienten Anschlag zur Kenntnis der stehenden Arbeiter gebracht zu werden.

Am sodann Arbeitgebern und Arbeitern in Gemeinden, welche kein Arbeitsamt haben, einen möglichst leichten Verkehr mit dem nächstgelegenen Arbeitsamt zu ermöglichen, ist die Einrichtung getroffen worden, daß die Arbeitsämter den Ortsvorstehern, Herbergen zur Heimat, Versorgungsstationen und Arbeiterkolonien, welche darum nachsuchen, eine genügende Zahl von Anmeldeformularen für arbeitensuchende Unternehmer wie für stehensuchende Arbeiter zur Verfügung stellen, die von den Beteiligten auszufüllen und von den Ortsvorstehern als portofreie Dienstsache an das nächstgelegene Arbeitsamt einzujenden sind.

(* Schorndorfer Anzeiger 1895 Nr. 201. Stuttgart, den 28. Juni 1898.

Gereinigt
Weingeist, ächten
Wein-Essig &
Salicyl-Essig
zum Ansehen & Einmachen empfohlen
beide Apotheken.

Eine junge, acumeille
R u h,
unter 2 die Wahl, je samt Korb, und eine größere
Beerenpresse,
als Cigarrenpresse verwendbar, hat zu verkaufen.
Johann Sappke.

Zu vermieten!
auf ersten Oktober oder später eine fremdbüchige
Partierwohnung.
Zu erfragen b. d. Redaktion.

Hohenloh'sches
Hafermehl in 1/2 & 1 Pfund-Paketen,
Haferfloden,
Hafergrühe,
Grünkerlgrühe,
Weis, Gerste, Grünkerlmehl,
Cabioca, Cabioca-Zukienn,
Zagoblüten, Braumehl etc.

empfeht stets frisch
Carl Schäfer am Marktplatz.
Ein Meyer's Konversations-Lexikon
17 Bände, neueste Auflage, sowie
Meyer's Hand-Atlas
hat im Auftrag billig zu verkaufen
Paul Büsler, Buchhandlung.
Meyer's Handlexikon,
ein 1. Band, Preis Mk. 6.— bei Odigem.

Schuld- und Bürgschaftsine
sind zu haben in der
G. W. Mayer'schen Buchdruckerei.

Songkong, 14. Juli. Die Niederlage der chinesischen Truppen bestätigt sich. In Wutohau wurden die Zeichen von 1000 Mann aus dem Fluße gefischt und beerdigt. Wahrscheinlich sind die Verluste der taifenschen Truppen größer als zuerst angenommen. In Kanton heißt es, Sunyaton, dessen Festnahme in der chinesischen Gesandtschaft in London seinerzeit so großes Aufsehen erregt hat, sei einer der hervorragendsten Führer der Aufständischen. Es heißt ferner, die Aufständischen haben beschlossen, nicht über Schaoing und Sanhsui hinaus vorzuziehen, da höchst wahrscheinlich Vermordungen mit dem Auslande entstehen würden, wenn Kanton angegriffen würde. Diese Nachricht wird in Kanton aber mit großem Argwohn betrachtet, da man dort große Zuneigung zu den Aufständischen empfindet.

Madrid, 14. Juli. Die Regierung forderte den Generalgouverneur Blanco auf dem Drahtwege auf, dem General Toral den Widerstand bis auf's Neueste anzuempfehlen. Man versichert, Blanco habe neuerdings mitgeteilt, seiner Meinung nach sollte man den Krieg fortsetzen.

Washington, 14. Juli. Neutermelung. Nach einer Konferenz im Weißen Hause wurde dem General Schafter auf dem Drahtwege die Anweisung erteilt, den spanischen Vorschlag zu verwerfen und alles abzulehnen, ausgenommen die sofortige, bedingungslose Uebergabe. — 11 Uhr 50 Min. norm.: Eine soeben eingegangene Drahtmelung des Generals Schafter sagt, daß die Spanier Kommissare ernannt haben, um über die Bedingungen der Uebergabe Santiagos zu verhandeln.

Washington, 15. Juli. (Tel.) Santiago hat kapituliert. Toral verlangt die Zurückbringung seiner Truppen nach Spanien durch amerikanische Schiffe. Die Kapitulation umfaßt den ganzen Osten Kubas; wenige Plätze, wo Spanien große Streitmächten konzentriert hält, ausgenommen.

Redigiert, gedruckt und verlegt von Jannuel Müller, G. W. Mayer'sche Buchdruckerei, Schorndorf.

R. Ministerium des Innern. Rischel.



Red Star Line
Postdampfer von

Antwerpen
nach

New York
und

Philadelphia

Auskunft erteilen:
Red Star Line, Antwerpen.
A. F. Widmann, Schorndorf.
Nietverträge empfiehlt die
Druckerei ds. Bl.

Steinenberg,
Nächsten Montag frischer
weißer & schwarzer
Ralf
und rote Ware
bei
Ziegler Eringer.

Sohengehren,
800 bis 1000 Mark
Pflechtstangebald hat gegen gefesliche Sicherheit sogleich oder bis 1. August anzuleihen
Karl Wilhelm, Gemeindevor.

Einen Einspanner-
Pferdewagen
hat zu verkaufen.
Wer, f. d. Redaktion.

Ein Logis
mit 3—4 Zimmer ist an eine stille Familie bis 1. Oktober zu vermieten.
Wer, f. d. Redaktion.

